

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Abonnement: Durch unsere Boten
in die Gasse monatlich 12.00 Mark.
Bestellungen nehmen die Postämter
und für auswärtige die Postanstalten
an. — Erscheint wöchentlich.
Sprech- und Anschlag Nr. 53.
Telegramme: Tageblatt Auergebirge.

Abonnement: Die Abonnementpreise
bestehen für Anzeigen aus zwei und
dreizehn 2.00 Mark, auswärtige
Anzeigen 2.50 Mark, Restante-Poste
gelte 7.00 Mark. Bei größeren Ab-
nahmen entsprechende Rabatte.

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 71

Freitag, den 24. März 1922

17. Jahrgang

Das Wichtigste vom Tage.

Die Reichsregierung hat beschlossen, zunächst einige Nachfragen nach Paris zu richten, um nähere Aufklärungen über einzelne Punkte der Reparationsnote zu bekommen.

Der Reichstag hat gestern den Gesetzentwurf über Erhöhung einzelner Verbrauchssteuern in zweiter Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf umfaßt die Deuchtmittel- und Zündwarensteuer, die Bier- und Mineralwassersteuer und die Tabaksteuer.

Wie aus Moskau berichtet wird, hat der Arbeiterrat den Plan einer deutschen Industrieausstellung in Moskau genehmigt. Die Ausstellung wird am 1. oder 15. Juli eröffnet werden.

Im amerikanischen Senat wurden sensationelle Enthüllungen über ein englisch-amerikanisches Geheimabkommen gemacht. Die Ratifikation des Biermachtevertrages würde dadurch gefährdet.

System Poincaré.

Von Oberbürgermeister Dr. Aulig, M. d. R.

Das Ziel Frankreichs ist die politische Vertichtung Deutschlands. Nachdem in Versailles dieses Ziel nicht erreicht werden konnte, hat Frankreich bis auf den heutigen Tag mit satanischer und sadistischer Rücksichtslosigkeit seine Politik auf dieses Ziel eingestellt. Der letzte Akt ist die Note der Reparationskommission. Eine glückliche Rückkehr zur Tat nennt der Intransigent diesen neuesten Gewaltakt unserer Feinde. Er hat recht damit; vom französischen Standpunkt aus. Es liegt ein grausamer Spott in dem Umstande, daß an dem gleichen Tage, an dem von Rom her als Punkte der Tagesordnung für Genua die Herstellung des Vertrauens unter den Völkern bekannt gegeben wurden, von Paris aus das neueste Instrument des Hasses und der Verblendung entraf.

Die Note der Reparationskommission ist die Antwort auf das deutsche Stundungsversuch vom 14. Dezember 1921. Bekanntlich mußte Deutschland bisher in zehntägigen Raten von 31 Milliarden Goldmark zahlen. Die Festsetzung der Gesamtleistung für das Jahr 1922 auf 720 Millionen Goldmark und 1450 Millionen Goldmark in Waren bedeutet gegenüber dem Londoner Ultimatum und der Defizitabrechnung eine nicht unerhebliche Entlastung. Gleichwohl sind auch diese Leistungen noch so ungeheuerlich, daß kein vernünftiger Mensch an ihre Erfüllbarkeit denken kann, auch in Frankreich nicht. Dort will man auch gar keine erfüllbaren Forderungen stellen, sondern will auf dem Umweg über unerfüllbare Forderungen an das politische Ziel gelangen. Aus diesem Grunde wird der Deutschland gewährte mäßige Nachlaß an Bedingungen geknüpft, die bewußt und gewollt zerrütend auf das wirtschaftliche und politische Leben wirken sollen. Die Note ist insoweit nicht nur ein neuer Schlag gegen das Leben der deutschen Wirtschaft, sondern ein noch schwererer Schlag gegen die junge deutsche Republik, und es ist mehr als Bismarck, wenn in der Note gesagt wird, daß die Entscheidung der Reparationskommission gefällt werde, um die Aufgaben der deutschen Regierung zu erleichtern.

Wie sieht diese Erleichterung der Lage der deutschen Regierung aus? Sechs große Gruppen von Verpflichtungen werden ihr auferlegt. Nach altem Versailles Rezept stellt sich zunächst einmal die Reparationskommission eine Blankovollmacht für neue Gewaltakte aus, indem sie die Gewährung der Stundung nicht nur widerrechtlich macht, sondern davon abhängig gestaltet, daß die Lösung gewisser zur Zeit schwebender Fragen, die sie im einzelnen gar nicht nennt, zufriedenstellend geschieht. Dadurch wird der Zustand geschaffen, daß sich im gegenwärtigen Augenblick überhaupt gar nicht übersehen läßt, was noch alles für Bedingungen an diese Stundung geknüpft werden. Selbst wenn man aber hoffen dürfte, daß in dieser Beziehung nichts Unmögliches verlangt werden soll, so genügen die anderen Bedingungen vollkommen, um die Unmöglichkeit der an die deutsche Regierung gestellten Forderungen darzutun.

Sechzig Milliarden mehr aus der deutschen Wirtschaft herauszuholen, heißt im gegenwärtigen Augenblick: sie vernichten. Es wäre eine glatte Wahnsinnstat, wenn man, ohne die volkswirtschaftliche Wirkung der jetzt beschlossenen Steuern abzumäßen, versuchen wollte, neben der Zwangsanleihe 80 Milliarden der deutschen Wirtschaft zu entziehen. Wollte man zur

Ausführung dieses Betrages aber den Verbrauch weiter belasten, so würde die Lebenshaltung der breiten Massen des deutschen Volkes in einer so unerträglichen Weise gesteigert werden, daß die deutsche Wirtschaft nicht mehr in der Lage sein könnte, durch erhöhte Löhne und Gehälter ein Gegengewicht zu schaffen und daß die dem Glend dreißigjährigen Massen in ihrer Verzweiflung in dieselbe feilsche Verfassung versetzt werden müßten, die in Rußland den Bolschewismus ausgelebt hat. In gleicher Weise würde eine Verteuerung der Lebenshaltung durch die Anpassung der Verbrauchssteuern an die Verminderung der Kaufkraft der Mark wirken. Die außerordentlich wichtige Frage der Gewährung einer äußeren Anleihe wird in der Note nur gestreift, dagegen wird binnen kürzester Frist die Vorlegung eines Planes über eine innere Anleihe verlangt. Diese Forderung kommt der Absicht der deutschen Regierung entgegen, in diesem Jahre noch durch Zwangsanleihe eine Milliarde Goldmark aufzubringen. Verhängnisvoll jedoch ist die weitere Bestimmung der Note, daß eine Abgabe auf die beweglichen und unbeweglichen Realwerte Deutschlands eingeführt werden muß, wenn es nicht gelingt, eine äußere Anleihe zu erhalten. Hier tritt klar und unverhüllt die Absicht zutage, neben der Verklammerung der deutschen Staatswirtschaft auch eine Verklammerung der deutschen Privatwirtschaft herbeizuführen.

Die übrigen Bedingungen, die in der Note gestellt werden, sind erörterungsfähig. Eine Bekämpfung der Kapitalflucht ins Ausland und eine Rückführung des bisher geflüchteten Kapitals, wie sie verlangt werden, liegt im eigensten Interesse Deutschlands. Natürlich wird diese Forderung nicht im deutschen Interesse, sondern im Interesse der Sicherheit der Zahlungen an unsere Feinde aufgestellt. Derselben Zwecke dienen schließlich die weiteren Bedingungen, die sich auf Autonomie der Reichsbank, auf Auskunftsspflicht der deutschen Regierung in Finanzsachen und auf ein in seinen Einzelheiten noch nicht festgelegtes Kontrollrecht der Entente erstrecken. Daß Bedingungen der letzteren Art schon wegen ihrer nationalen Würdelosigkeit zu verwerfen sind, bedarf keiner näheren Darlegung.

Die Note der Reparationskommission setzt das deutsche Volk einer starken Erschütterung aus, wie die Gewaltakte von Versailles und von London. Die gewährte Stundung ist zeitlich und ziffernmäßig völlig ungenügend, und sie wird an Bedingungen geknüpft, die für ein Volk von Selbstachtung unannehmbar sind und die letzte Hoffnung auf einen wirtschaftlichen Wiederaufstieg vernichten müßten. Die deutsche Regierung wird in ruhiger und würdiger Form ihre Antwort zu geben haben. Was ohne Verletzung der Lebensinteressen Deutschlands zugestanden werden kann, muß natürlich erfüllt werden, alle anderen Punkte müssen eine vorbehaltlose, ehrliche Ablehnung erfahren. Wie sich die Reichsregierung und die Parteien im Reichstag zu dieser Frage stellen werden, läßt sich zur Zeit im einzelnen noch nicht übersehen. Nur so viel ist klar, daß die nach mühseligen Versuchen einsetzende Konsolidierung unserer innerpolitischen Verhältnisse den schwersten Rückschlägen ausgesetzt ist und daß auch der Bestand der gegenwärtigen Regierung gefährdet bleibt.

Die rechtswidrige Reparationsnote.

Aus dem Reichstag schreibt man dem Auer Tageblatt: In den Kreisen der Demokratischen Reichstagsfraktion wird eine neue Steuerbelastung in Höhe von 80 Milliarden Papiermark, wie sie die letzte Reparationsnote fordert, für unmöglich angesehen. Selbst wenn es sich technisch ermöglichen ließe, neue Steuern in dieser Höhe zu schaffen, würde die Folge sofort wieder eine entsprechende Erhöhung aller Kosten der Lebenshaltung, also eine Erhöhung der Beamtengehälter, der Löhne der Staatsarbeiter und der sozialen Kosten des Staatsbedarfs bedeuten. Ein weiterer unaufhaltsamer Sturz der deutschen Valuta würde die Folge sein, während bisher die Hoffnung bestand, daß sie allmählich gefunden könne, wenn man das Defizit im Reichshaushalt statt mit unerschwinglichen neuen Steuern mit Hilfe einer internationalen Anleihe besettigen wollte. Man weiß von staatsrechtlich sachverständiger Seite auch darauf hin, daß die neuen Forderungen im Friedensvertrag absolut keine rechtliche Grundlage haben. Mit bürren Worten wird jetzt von uns verlangt, daß, wenn wir nicht binnen einer bestimmten Frist eine internationale Anleihe beschaffen könnten, wir aus den vorhandenen mobilen und immobilien Sachwerten bezahlen sollten. Nach dem Versailles Vertrag haftet dem Auslande aber nur das Reichs- und Staatsvermögen und die Steuern. Die Entente kann nicht verlangen, daß zu ihren Gunsten

fortgesetzt Eingriffe in das Privatvermögen der einzelnen Staatsbürger unternommen werden. In der Note zum Londoner Ultimatum steht ferner ausdrücklich, daß es der Entente fern liege, sich in den inneren Staat Deutschlands einzumischen. Die jetzige Forderung aber bedeutet nicht nur einen starken Eingriff in unsere Finanzen, sondern im besonderen auch in unsere Kulturausgaben und -aufgaben. Deshalb wird es in den Kreisen der Demokratischen Reichstagsfraktion für ausgeschlossen gehalten, daß diesem rechtlich nicht begründeten Ansinnen stattgegeben wird. Andererseits aber hält man es für zweckmäßig, die Antwort auf die Note nicht zu überstürzen, zumal die Konferenz von Genua unmittelbar bevorsteht.

Lloyd Georges Genuaprogramm.

Der Reich muß es dem englischen Premierminister lassen, daß er sich nicht leicht unterlegen läßt. Trotz des starken Mißerfolges, den er bisher mit der Genua-Konferenz schon vor ihrem Beginn erlitten hat, berüchtigt Lloyd Georges Leitblatt, der Daily Chronicle, einen Artikel seines Sonderberichterstatters in Gericth, wo Lloyd George bekanntlich gegenwärtig zur Erholung Kartoffeln kaut, aus dem hervorgeht, daß der englische Premier hofft, in Genua seinen Traum einer allgemeinen Abrüstung und allgemeinen Brüderung in Erfüllung gehen zu sehen, trotzdem die Konferenz bekanntlich nicht das Recht haben wird, sich mit der Abrüstungsfrage zu beschäftigen. Lloyd George als Optimist ist eine ebenso interessante Erscheinung wie seine Gedanken über den Abschluß von Verträgen zwischen allen in Genua vertretenen Nationen, wonach sich diese während einer gewissen Zeitdauer weder gegenseitig angreifen noch sich mit Angriffen drohen dürfen, und über auf dem Wege der Gesetzgebung zu errichtende neutrale Zonen. Diesen Wahnsinn müßte dann die Abrüstung automatisch folgen. Es ist verständlich, daß Lloyd George so zäh am Abrüstungsgedanken festhält; denn er bietet die einzige Möglichkeit, einen gewissen Ausgleich zu schaffen gegenüber den weltgeschichtlichen Fehlern Englands in Versailles und Sevres, daß es Frankreich so stark werden ließ.

Deutscher Reichstag.

Es wird zum mindesten einer letzten großen Kraftanstrengung bedürfen, wenn der Reichstag wirklich am heutigen Freitag den ganzen Rest des Steuerhaushalts noch verabschieden und dann in dritter Lesung die endgültige Erledigung betreiben will. Als man gestern begann, standen auf der Tagesordnung noch 10 unerörterte Entwürfe und in der sechsten Stunde war man gerade soweit gediehen, daß man die erste Abstimmung zur Kohlensteuer vornehmen konnte. Diese betrug bisher bekanntlich 20 Prozent und soll nach dem Vorschlag der Regierung auf 40 Prozent erhöht werden. Dazu teilte der Abg. Böffler (Soz.) in seinem Bericht über die Ausschussverhandlungen mit, daß von jetzt ab die Gemeinden und Länder Steuern auf Erzeugnisse des Kohlenbergbaus nicht mehr legen dürfen. Obgleich die Regierung erklären ließ, daß man die unmittelbaren Folgen der Erhöhung der Steuer nach Möglichkeit zu mildern suchen werde, nahm der deutsche Abg. Leopold kurzerhand den Standpunkt ein, daß die Verdoppelung nicht nötig wäre. Die Regierung mache sich die Sache allzu einfach, wenn sie den Steuerzahler jetzt dekretieren wolle: Du sollst und mußt zahlen! Noch weniger wollte Leopold davon wissen, daß ja auch eine Ententeorderung die Erhöhung erzwingt. Die Steigerung liege im englischen Interesse, uns aber könne, so behauptete der Redner, nichts daran liegen, die englische Arbeitslosigkeit auf Deutschland abzutragen zu sehen. Wie wir dann den erst jetzt wieder so nachdrücklich betonten anderen Ententewunsch erfüllen können, Steuern in der vorgeschlagenen Höhe des Kompromisses zu erheben, wußte Leopold auch nicht zu sagen. Im übrigen befand er sich selbstverständlich in Gesellschaft sämtlicher anderen Parteien, wenn ihm die Erhöhung der Steuer unsympathisch war. Von unabhängiger Seite wurde beantragt, die Hausbrandsteuer für Personen bis zu einem Einkommen bis zu 50 000 Mark steuerfrei zu lassen, und gegenüber dem kommunalen Fröhlich stellte der Mehrheitsloyalist Böffler fest, daß der Kohlenpreis wie der Bergarbeiterlohn auf das vierfache gestiegen seien und daß nicht der Lohn hinter dem Kohlenpreis zurückgeblieben ist. Er Versuche von rechts und links, Wänderungen zu erzwingen, mißlingen; die Abstimmungen ergeben in jedem Falle Ablehnung und der Entwurf wurde schließlich in der vorliegenden Fassung unüberändert angenommen. Zwischen durch hatte es einen ziemlich erregten Zusammenstoß zwischen dem Vizepräsidenten Dietrich

einerseits und den Kommunisten Fröhlich und Rosen andererseits gegeben, weil Fröhlich den Anspruch erhob, im unrichtigen Augenblick zu einer geschäftsordnungsähnlichen Bemerkung zugelassen zu werden. Nach Erledigung der Kohlensteuer begann eine langatmige Erörterung der Bändersteuer.

Kleine politische Meldungen.

Keine Regierungskrise. Die dritte Lesung der Steuervorlagen wird erst am nächsten Dienstag stattfinden. Sie wird mit einer Antwortrede des Reichskanzlers auf die Reparationsnote eingeleitet werden, an die sich eine allgemeine Aussprache knüpfen soll. Dabei wird sich zeigen, wie weit die Parteien hinter der Regierung stehen. An eine Kabinettskrise denkt zunächst niemand.

Das unheimliche Steigen des Dollars. Der Dollar ist an der gestrigen Börse auf 326 gestiegen und hat damit seinen bisher höchsten Stand von 310 am 8. November 1921 überschritten. Wenn trotzdem die Kurse der Papiere nur geringe Steigerungen aufweisen, so ist das darauf zurückzuführen, daß alle weiteren Steuerlasten, die dem Volke zu Reparationszwecken aufgebürdet werden müssen, im wesentlichen von Handel und Industrie zu tragen sein werden.

Eine deutsche Oberschlesien-Note. Die deutsche Regierung hat gegenüber der Note der Botschafterkonferenz, die ihr das Recht abspricht, Vorstellungen wegen der Ermordung des Polizeiwachmeisters Rosenburg zu erheben, erklärt, daß sie nicht darauf verzichten könne, ihre Forderung auf eine baldige befriedigende Regelung der Angelegenheit aufrecht zu erhalten. In der deutschen Note sind sechs weitere Fälle angeführt, in denen zum Teil tätliche Ausschreitungen gegen Deutsche im besetzten ober-schlesischen Gebiet begangen sind, ohne daß die Tat die entsprechende Sühne gefunden hat oder die geschuldete Entschädigung gezahlt worden ist.

Die neue Beamtenbesoldung. Entsprechend den Abmachungen mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen werden den Berliner Vätern zufolge den Beamten und Reichsangehörigen die neuen Gehälter am 1. April ausbezahlt. Diejenigen Beamten, die einen besonderen Antrag stellen, sollen noch im März Vorschüsse auf die neuen Gehälter erhalten.

Kerzte und Krankenkassen. Die Verhandlungen zwischen den Hauptverbänden der Kerzte und den Krankenkassen im Reichsarbeitsministerium haben gestern mittag zu einer Einigung geführt. Für das erste Quartal 1922 wurde ein Honorar von 10 Mark für die Beratung und 20 Mark für den Besuch vereinbart. Vom 1. April ab gelten die Sätze der an diesem Tage in Kraft tretenden neuen preussischen Gebührenordnung. Ueber die Festlegung von Grundätzen für die Bezahlung von Jahrespauschalen gelangte man zu keiner Einigung.

Amerika gegen das neue Diktat. Der Washingtoner Richterstatler der Times schreibt, die amerikanischen Regierungskreise seien sehr beunruhigt über die gemeldete Vereinbarung der Reparationskommission in bezug auf die deutschen Zahlungen unter der Kontrolle, welche die Kommission in Deutschland ausüben beabsichtigt. Es besteht Unruhe wegen der Stellung Amerikas gegenüber Deutschland.

Vertretung des Völkerbundes in Genoa. Die amtliche Mitteilung, daß der Völkerbundrat am 24. März in Paris zusammentreten wird, um über die Annahme der Einladung zur Konferenz von Genoa Beschluß zu fassen, ist ersehnt. Daß der Völkerbundrat die Einladung annehmen wird, kann als sicher gelten. Voraussetzungen sind sich aber nicht durch seine leitenden Behörden, sondern durch die technischen Ausschüsse vertreten lassen.

Das Dokument über den Anschlag Wilnas an Polen. dessen Nichtunterzeichnung durch 10 Wilnaer Abgeordnete eine Kabinettskrise Anfang März heraufbeschwor, ist nunmehr von diesen 10 Abgeordneten unterzeichnet worden. Daß das Abkommen, das eine Autonomie des Wilnaer Gebietes vorsieht, vom Warschauer Sejm bestätigt werden wird, ist sicher, dann wird aber noch der Widerstand der Elemente zu überwinden sein, die in dem Ergebnis der Wahlen

zum Wilnaer Parlament eine einseitige Vertretung der Bevölkerung nicht zulassen will.

Die Lage in Irland spielt sich immer mehr zu. Nach einer Erklärung Churchills im Unterhause wird das Ziehen einer Absperrungsfette durch britische Truppen nicht zu umgehen sein, bis die Haupter der Regierungen von Nord- und Südirland sich über eine endgültige Regelung der irrtigen Grenzfragen geeinigt haben.

Waffenstillstandsvorschlag der Orientkonferenz. Die in Paris tagende Orientkonferenz hat beschlossen, die Regierungen von Konstantinopel, Angora und Athen zum Abschluß eines Waffenstillstandes aufzufordern. Die Truppen sollen unter Zurückziehung der vorgeschobenen Teile die Hauptlinien besetzt halten, sodah eine Zwischenzone von 10 Kilometern zwischen beiden Fronten entsteht. Der Waffenstillstand soll drei Monate dauern und bis zur Unterzeichnung des Präliminarfriedens automatisch erneuert werden.

Die kommunistische Totenbestattung und die sächsische Regierung.

In den Gemeinden mit sozialistischer Mehrheit wird jetzt fast überall die Einführung der Totenbestattung auf Gemeindegeldern betrieben. Vielfach ist das unternommen worden, ohne daß die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde eine solche Neubelastung vertrugen. So sind Fälle vorgekommen, daß solche Gemeinden Anforderungen an den staatlichen Ausgleichsfonds zur Deckung ihres Gemeindefehrs stellten, gleichzeitig aber auch die kostenlose Totenbestattung einführen. Dieser Umstand hat das sächsische Ministerium des Innern veranlaßt, den Gemeinden auf dem Verordnungswege bekannt zu geben, daß sie in Zukunft bei der Einführung der kostenlosen Totenbestattung die Grundsätze zu beachten haben, die das Ministerium des Innern im Vorjahr erlassen hat. Das Ministerium des Innern gibt in seiner Verordnung seinem Befremden darüber Ausdruck, daß ein Stadgemeinderat durch die Einführung der kostenlosen Totenbestattung die Stadt mit einem lauernden Mehraufwand von 80 000 Mark jährlich belasten wollte, obgleich der Haushaltplan dieser Stadt ohnehin schon mit 134 800 Mark ungedecktem Fehlbetrag abschloß. Ein solches Vorgehen lasse, so führt das Ministerium des Innern an, bei dem betreffenden Stadgemeinderat die Erkenntnis von dem Ernst der Lage vermissen. Es erweise ausgeschlossen, daß eine Gemeinde, die sich in solchen Verhältnissen befindet und die vielleicht weitere außerordentliche Unterstützung bedarf, freiwillig Kostenwendungen übernimmt, die bisher nur wenige Gemeinden übernommen und die bei der finanziellen Lage nicht allzu viele Gemeinden übernehmen können. Bemerkenswert ist, mit welcher Begründung sich das Ministerium des Innern gegen den mit der kostenlosen Totenbestattung verbundenen Uniformierungszwang für Begräbnisse ausspricht. Es sagt gegenüber einer solchen Absicht der betreffenden Gemeinde: Das Ministerium des Innern kann ein öffentliches Interesse für einen solchen Uniformierungszwang nicht anerkennen. Die Gefühle der Liebe und Pietät gegen die Verstorbenen wollen vielfach durch die Form des Begräbnisses einen Ausdruck finden, ohne daß dabei ein unangemessener Prunk entwickelt zu werden braucht. Es liegt kein berechtigter Grund vor, diesen Bedürfnissen von Gemeinde wegen entgegenzutreten oder seine Befriedigung von dem Ermessen des Ausschusses für das Bestattungswesen abhängig zu machen.

Von Stadt und Land.

Muz. 24. März 1922.

Die Umwandlung der Seminare. Der sächsische Landtag stimmte am gestrigen Donnerstag nach längerer Aussprache

dem Beschlusse über die Umwandlung der Lehrer- und Lehrerinnenseminare in anderer Lesung zu. Danach werden die zwei Seminare in Leipzig-Gornitz und Dresden-Strehlen in pädagogische Institute umgewandelt. Die Seminare in Borna und Schneberg werden mit den dortigen Gymnasien verschmolzen. Von den übrigen 10 Seminaren werden 14 in eine neunklassige Deutsche Oberschule und 6 in sechsklassige Aufbauschulen umgewandelt.

Die Altersgrenze in Sachsen. Dem sächsischen Landtage sind zwei neue Gesetzentwürfe zugegangen. Durch den einen, das Altersgrenzengesetz für Richter, wird bestimmt, daß jeder Richter gesetzlich mit dem Schlusse des Kalendervierteljahres, in dem er sein 65. Lebensjahr vollendet, in den dauernden Ruhestand tritt. Durch die zweite Vorlage soll das Justizministerium ermächtigt werden, in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit einschließlich der Grundbuchsachen Gerichtsschreiber mit der selbständigen Erledigung von Geschäften zu beauftragen, die nach landesrechtlichen Vorschriften die Richter wahrzunehmen haben, doch nur einfacher Art sind, und zu deren Erledigung der Gerichtsschreiber mit Rücksicht auf seine Berufsbildung und die durch seine praktische Tätigkeit gewonnenen Erfahrungen geeignet ist.

Märgenschnee. Der kurze Lenzestraum der Natur ist durch die plötzliche Wiederkehr des schon abgerüstet geglaubten Winters jäh unterbrochen worden. All die garten ersten Frühlingsblüher, wie Schneeglöckchen und Dimmelschneeflocken, sind verschunden, und von Haselblüten und Stachelbeerblättchen stäubt Pulverschnee. Die Kinderwelt hat Marmel- und Knetzelspiel vergessen und holt den Nodel wieder hervor zu frohlicher Kurzweil. Kurz möchte allerdings das Regiment des Nachwinters sein, denn Märgenschnee tut Saaten weh, und die Felder waren doch schon recht üppig aufgegangen. Auch der arg gelichete Kohlenkeller verträgt keine längere Belastung mehr. Uebrigens gleicht das jetzige Wetter ganz dem vor dreihig Jahren. Mitte März 1892 lag bei uns so viel Schnee, daß tagelang der gesamte Bahnverkehr stockte. Am 11. des Monats fing es damals zu schneien an, und das dauerte ununterbrochen fort, bis die Erde von einer meterhohen Schneeschicht bedeckt war. Selbst am 1. Mai gab es noch Schnee. Hoffentlich wird es diesmal anders!

Eine erhebliche Besserung hat der sächsische Arbeitsmarkt in der letzten Woche erfahren. Die Erwerbslosenziffern haben sich überall vermindert, der Nachfrage nach Facharbeitern konnte nicht in vollem Umfang entsprochen werden. Die Besserung erstreckt sich vornehmlich auf die Gruppen des Baugewerbes, der Metallindustrie und auf die ungelerten Arbeiter. Die Klagen über Kohlen- und Rohstoffmangel sind noch nicht verstummt.

Die 5. Klasse der 180. Sächsischen Landeslotterie wird am 5., 6., 7., 8., 10., 11., 12., 19., 20., 21., 22., 24., 25., 26., 27., 28., und 29. April, 2., 3., 4., 5. und 6. Mai gezogen. Die Erneuerung der Lose hat noch vor Ablauf des 27. März zu erfolgen.

Theater, Konzerte, Vergnügungen, Kunst

Drittes Sinfoniekonzert der Stadtkapelle. Einen hoch-befriedigenden Verlauf nahm das letzte Sinfoniekonzert unserer Stadtkapelle, das durch die Mitwirkung des Klaviervirtuosen Otto Weinreich ein besonders glanzvolles Gepräge erhielt. Die Anshauungen zu seiner Pastoralisinfonie (Nr. 6, F-dur) hat Beethoven in ländlicher Stille gewonnen. Wenn aber auch nach des Meisters eigenen Worten die Goldammer da oben, die Wachstel, die Nachtigallen und Kuckuck ringsum mitschwingen haben — auch der Bach, Tatz und Spiel der Landleute, das Gewitter haben mitgeholfen —, so ist es ihm doch nicht um Klangspielerei zu tun, um Nachahmung rein äußerer Eindrücke, sondern um den Ausdruck seiner feinsten Empfindungen bei dem Zusammenleben mit der Natur. Das Herz atmet Ruhe, Frieden, Behagen, Glück, und es kommt dem Hörer kaum zum Bewußtsein, welche Schwierigkeiten es z. B. in der Szene am Bach, im Tanz der Landleute mit seinen fast eigenartig zu nennenden Rhythmen den ausführenden bereitet. Kapellmeister Drehsels ruhiger, überlegener Stabführung ist es im wesentlichen zu verdanken, daß die Sinfonien eine sehr anerkenntniswerte Wiedergabe erfuh. Das Orchester überließ sich willig seiner Führung, war voll bei der Sache und konnte sich mit seinem Leiter lebhaft

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dreffel.

(58. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Arbeit wird mir aber nicht zuviel, es ist Pflicht der Dankbarkeit. Baron Kieger hat darüber zu bestimmen, ob die Villa mit ihrem ganzen Inhalt, wie er da ist, verkauft werden soll. Er möchte am liebsten in dem großen Haus mit dem weiten Garten dahinter ein Kinderasyl gründen und Fräulein Barbara bitten, es zu leiten. Das wäre das Schönste und Zweckmäßigste, denn Barbara würde mit ihrem mildtätigen Walten die Erinnerung an die dunklen Vorgänge des Hauses auslöschen, den Fluch in Segen wandeln, und der arme liebe Junge bliebe dennoch in seinem Vaterhaus, während der Baron niemals seines Lebens froh werden könnte in der weißen Villa. Nur werktätige, barmherzige Liebe kann hier das Sektet verschuchen.

Und Barbara wird hoffentlich nicht zögern zu kommen. Findet sie doch hier in erweitertem Maße den ihrem milden selbstlosen Wesen zuzugenden Wirkungskreis. Und was sie nicht minder freuen wird, die Trennung von dem Bruder wäre damit aufgehoben. Daß er völlig geklärt aus dieser haarsträubenden Beschuldigung hervorgehen wird, ist keine Frage. Mutter, welches schönes weites Arbeitsfeld liegt da vor beiden. Nur zu gern werden sie hier wirken, sich einleben, wo man sie lieben und hochachten wird.

So hatte Annelise gesprochen, und ihr Ieghlin in mitleidendem Harm und reichlicher Ueberanstrengung schmal gewordenes Gesicht war von strömlicher Vogelstärkung durchglüht gewesen. Das hatte Mutter nun eipertlich nicht gefallen, ja, ihr zu denken gegeben. Das Gefühl, sie habe recht getan, ihre hübsche Kleinsten und den netten Damburger geflissentlich auseinanderzuhalten, behielt noch immer die Oberhand.

Nun klüben Schneerein aus seiner Trübung hervorging, freute sie sich erst recht ihrer weisen Vorsicht. Klüben, der in eine grobhartige Stellung aufsteckte, würde nun vermutlich auch höhere Ansprüche machen, während Annelise auch jetzt keine große Partie war. Denn

das schöne Vermächtnis hatte das brave Mädel sofort mit den Geschwistern geteilt und mit lächelndem Ernst gemeint: „Wer mich mal nimmt, Mutter, muß es schon meiner selbst willen tun. Viel mehr als eine gute Aussteuer ist nicht mehr da, auf große Mitgift darf er nicht rechnen. Noch seid ihr mir die Nächsten, und da ich über mein wundervolles Geschenk frei verfügen darf, wird gleich erst mal redlich geteilt.“

Frau Sorpe wird hinausgeschickt, und die garstige liebe Not brauchen wir auch nicht mehr. Sie hat ihre gestrenge Mission bei uns erfüllt. Wir haben Arbeit und Wissen lieben gelernt. Ach, Mutter, und daß die Kinder nun jede mögliche Ausbildung haben können. Ihren Anlagen gemäß, ist es nicht herrlich? Bis zu selbständiger Erwerbsfähigkeit sollen sie gedraht werden, dann überlassen wir sie getrost der eigenen Kraft, denn verwehlicht werden sollen sie auf keinen Fall. — Für dich, Mütterchen, hebi nun die Ruhe an, du hast dein ehrlich Teil geleistet. Wie könnte ich, auch nur einen Augenblick zögern, dir die Sorge von der Seele, die Last von den müden Schultern zu nehmen, nun mir die Nacht dazu gegeben wurde. Und hab' ich's nicht immer gesagt, — wer mich einmal nimmt, heiratet die ganze Familie mit, denn wir sind eins? Ist's ihm zuviel, muß er's eben lassen.“

So war sie nun, die wackere lächlige Aelteste. Dabei würde sie natürlich sitzenbleiben. Wer heiratet denn heutzutage solch ein unkluges Mädel, das, von Haus aus eine echte Kirckenmaus, den unvernünftigen ihm gepredigten Froschschlag flugs vor ihre Spitze hinstreut, als wäre er Kieselstein.

Fret! Bollrad klüben hob die Brust mit tief herausgeholttem Atemzügen. Hatte er jemals vorher so helle Sonne gesehen als jetzt, da er aus der dämmerigen Halle des Bekängnisses auf die lichtgleitende Straße trat?

Sie blendete ihn fast. Bei den ersten Schritten mußte er die Hand über die Augen heben. Nur ja, sie schmerzten, die leghin lichtentwöhnten. Er hatte wenig geschlafen in diesen Nächten und tagsüber mit selben Blicken vor sich hingestarrt, unfähig, die qu-

leiden Gedanken durch Lesen oder Schreiben zu vertreiben. Die liegen sich eben nicht verschuchen aus einem Raum, in dem man hinter Schloß und Riegel lag. Nein, sie waren kein Spaß gewesen, diese fünf Tage Untersuchungshaft, trotz aller inneren Bewußtseinsruhe nicht. Sie würden eine heilvolle Erinnerung bleiben.

Nun stand er draußen, entlastet, gerechtfertigt, und seine Vermutung, daß nur dieser räkelvolle Schlafzug die wahre Lieb sein könne, war keine irrtige gewesen. Mögen ihn die Geier fressen!

Herr Schwarz hatte den unschuldigen Häftling nun sofort in Empfang nehmen wollen. Er war sehr ergriffen gewesen, hatte Tränen in den Augen gehabt, und wenige Schritte weiter hatten seiner die übrigen Kollegen; von allen Seiten hagelten Entschuldigungen und Beteuerungen auf ihn nieder. Man wollte ihn im Triumphzug nach dem Geschäftshaus führen. Allein Bollrad war nicht ovationsbürtig, noch weniger fähig, ihnen jetzt standzuhalten.

„Morgen, meine Herren, werde ich mich an den mit von dem bereinigten Tisch angeordneten Platz stellen. Ob wir des ferneren und dauernd zusammenarbeiten werden, vermag ich jetzt noch nicht zu sagen, nur so viel — keinem von Ihnen trage ich den Zweifel an meine Redlichkeit nach. Die Verhältnisse waren gegen mich und wohl stärker als Ihre Barmherzigkeit. Wer irrt sich nicht mal! Vergessen wir die Trübung unserer Kollegialität.“

Sie trennten sich, nicht ohne daß sie alle ihn noch einmal ihrer herzlichsten Ergebenheit versichert hätten. Bollrad setzte seinen Weg fort, aber jetzt mit einem leisen lächeln von Fronte.

So war die Welt. Die ihn gestern noch gesteinigt, huldigten jetzt dem Erfolglichen. Nur des alten guten Schwarz Ergriffenheit mochte echt gewesen sein, und sie tat ihm wohl. Um dieses einen wahren Gefühls willen war er geneigt, die höchste Form, der anderen passieren zu lassen. Wanderte er die Welt? Wer sich nicht wundstoben, germaßen will, muß geschickt lobieren. Eine Lehre, die er nun ebenfalls hatte lernen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Wolfs...
Quert...
Nem l...
len St...
gegrü...
Steige...
Klavie...
täre w...
Wieder...
Otto B...
modern...
Beetho...
dem g...
erstaun...
bare W...
forberk...
große...
Wella...
gegeich...
bindun...
bergru...
Dankes...
turno...
überau...
überau...
mit be...
Auch f...
Dörre...
Eckst...
Beitrot...
Ein Ich...
Wöhe...
immer...
freuen...
für m...
immer...
nen, si...
Renner...
bleiben...
Mehr I...
g...
Volks...
t h e r...
Amst...
Oberle...
Ernst...
26. Se...
Straß...
dieser...
heit sp...
artig...
stürzte...
sich ein...
noch ein...
deshalb...
verlegu...
leidigun...
von W...
eingew...
Zwick...
Er...
Tochter...
U r n o...
senlebe...
Verbad...
unterri...
durch...
gen an...
die Wi...
Lehrer...
wieder...
Schule...
ungehö...
schlage...
Lehrer...
sein un...
der Pa...
Lehrer...
salfes...
und B...
den. S...
beten i...
teil da...
au e...
Ds. Au...
gung T...
Er...
Einen...
in m...
handen...
I o n...
Tor gu...
D a b i...
die u...
W a r t...
Er...
Schule...
Chema...
schleier...
Als bel...
Rüche...
scherme...
mer A...
durch...
inapf...
Er...
aus B...
särften...
auch be...
pens f...
beim...
die un...
Klappe...

Beifall strömen. An den Schluß der Vortragreihe war die Oberstufe zur Oper... Der erste Oberlehrer. Der seit 1899 an der hiesigen Volkshochschule...

Strasbarer Angriff auf einen Lehrer. Die 19jährige Tochter des 40 Jahre alten Bauarbeiters Hermann Gustav Arnold in Aue besucht die 8. Bürgerschule.

Gerichtssaal.

Hinterlistiger Diebstahl. Der 41 Jahre alte Handarbeiter Ernst Emil Müller in Aue hatte sich in der Nacht zum 26. September vorigen Jahres in der Schwarzenberger Straße...

Verhaftung eines Diebes. Die 19jährige Tochter des 40 Jahre alten Bauarbeiters Hermann Gustav Arnold in Aue besucht die 8. Bürgerschule.

Vermischtes.

Ein Schindluder für eine halbe Million Mark verloren. Einen sehr schweren Verlust hat eine vorübergehend in Berlin weilende Dame erlitten. Es kam ihr ihre Halbesandbank...

Ein Klagenadel hat in Oberammergau. Die bayrische Blätter berichten, daß für die Waffenspiele in Oberammergau ein Klagenadel errichtet werden soll...

Der ehemalige österreichische Kaiser als Opfer eines Juwelenschmieders. Das Neue Wiener Tagblatt berichtet: Der Wiener Juwelier Sontheimer hatte im Jahre 1900 mit dem Pariser Juwelier Biensfeld einen Plan ausgearbeitet...

Immer noch deutsche Dampfer im Eis eingeschoren. Ein Teil der im Rigaichen Meerbusen vom Eis eingeschlossenen deutschen Dampfer konnte noch nicht befreit werden...

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 24. März. Gestern nachmittag hatte der Reichstangler in Reichstag Besprechungen mit allen Reichstagsfraktionen, welche die durch die Mitteilung der Reparationskommission...

Berlin, 24. März. Vor den gestrigen Besprechungen mit den Parteiführern empfing der Reichstangler drei Vertreter der deutschen Industrie, Geheimrat Bacher, Dr. Kurt Sorge und Geheimrat Deutsch.

Sitzung des Reichsrats.

Berlin, 24. März. Im Reichsrat gab vor Eintritt in die Tagesordnung gestern der Vertreter von Ostpreußen, Freyberg von Gahl eine Erklärung ab, in der er im Namen der Provinz Ostpreußen feierlich Verwahrung gegen die Entscheidung der interalliierten Grenzsetzungskommission...

Der bayrische Metallarbeiterkampf. München, 24. März. Wie die Münchner Kreuzzeitung berichtet aus Rarnberg...

Deutschlands Vertretung in Genoa. Berlin, 24. März. Wie eine Korrespondenz mitteilt, werden der deutschen Delegation für Genoa, die vom Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rathenau geleitet wird...

Zusammentritt der Weisachterkonferenz. London, 24. März. Das Reutersbüro erfährt, die Weisachterkonferenz werde ihre nächste Sitzung in Paris am 28. März abhalten.

Kirchenangelegenheiten.

St. Nikolai. Ostere, 26. März. Kollekte für die notleidenden Evangelischen in Rußland, namentlich die ev. Polgauer. Sonntag Ostere. Die Kirche ist gebietet. Kollekte für die notleidenden Evangelischen in Rußland...

Ämtliche Bekanntmachungen.

Arbeitsbücher für Schulentlassende.

Zur Verteilung des Antrages, haben die Kinder, die dieses Jahr aus der Schule entlassen werden und eines Arbeitsbuchs bedürfen, in der nachgeordneten Reihenfolge der Anfangsbuchstaben ihrer Familiennamen im Stadthaus, Zimmer 21, zu erscheinen.

Städt. Gewerbeschule Aue i. E.

Die Ausstellung der Zeichnungen und schriftl. Arbeiten sämtl. Hoch- und Berufsklassen, prakt. Arbeiten der Fleischer- und Metzgerklassen, Modellieren und Holzarbeiten der Gärtler- und Graveure...

Entlassungsfeier

Von 8-9.30 vorm. Vortragsvortrag des Herrn Dr. med. Otto Müller: „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen.“

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Wenzel. Druck und Verlag: Wuer Druck- und Verlagsanstalt m. b. H. Wue.

Frische Tafel-Margarine. Frische Tafelmargarine „A. W. Wein“ 1 Pfund-Würfel 24.50 Frische Tafelmargarine „Kuhwara“ 1 Pfund-Würfel 26.50

Kaufhaus Schocken

Neuerungen bei der Eisenbahn.

Aus dem Hauptbüro bei der Eisenbahn-Generaldirektion Dresden erhalten wir die folgenden Mitteilungen:

Schülerferienkarten.

Mit Gültigkeit vom 1. April 1922 werden auf der Deutschen Reichsbahn, wie dies anlässlich der festgesetzten Sommerferien der Deutschen Hochschulen für die ordentlichen Studierenden dieser Anstalten bereits angeordnet worden ist, Schülerferienkarten zu ermäßigten Preisen allgemein an die auswärtsigen Schüler staatlicher, städtischer und staatlich genehmigter Schulen bei ihren Fahrten in die Ferien zum Besuch der Eltern oder Erzieher ausgegeben. Die Karten werden nur am Schluss und zum Beginn des Semesters sowie aus Anlass größerer Ferien beim Schulschluss und Schulbeginn ausgegeben, und zwar auf Grund einer Bescheinigung der Schule nach vorgeschriebenem Muster, daß der Inhaber Schüler oder ordentlicher Studierender ist und über die Ferien zum Wohnort der Eltern oder Erzieher fährt. Für die Rückfahrt ist eine neue Bescheinigung beizubringen. Vordrucke zu den Bescheinigungen sind vom 1. April an bei den Fahrkartenausgaben zu kaufen, wo auch die näheren Bestimmungen über die Fahrpreismäßigung zu erfahren sind. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Benutzer einer Schülerferienkarte neben der Bescheinigung der Schule einen von der Gemeinde-(Ortspolizei-)behörde ausgestellten Personalausweis (Paß Paßkarte) mit sich führen muß, der mit Lichtbild versehen und von ihm unterschrieben sein muß. Zur Fahrt behufs Eintritts in die Schule oder Einschreibung bei der Universität werden Schülerferienkarten nicht ausgegeben. In solchen Fällen kann aber die mit der Ferienkarte verbundene Fahrpreismäßigung im Erstattungswege gewährt werden, wenn die Bescheinigung der Universität oder Schulleitung nachträglich beigebracht und mit der benötigten Fahrkarte zum vollen Preis vorgelegt wird.

Um zu ermöglichen, daß von den Schülerferienkarten schon zu den Osterferien Gebrauch gemacht wird, diese Ferien aber an einzelnen Orten bereits im Monat März beginnen, sind die Fahrkartenausgaben angewiesen, bis zum 1. April Anträge auf Erhalt der Vergünstigung auch dann zu entsprechen, wenn der Schüler eine handschriftliche Bescheinigung der Schule vorlegt, daß der Inhaber Schüler der betreffenden Anstalt ist und über die Ferien nach dem Wohnort der Eltern fährt. Schülerferienkarten können unter den tarifmäßigen Voraussetzungen auch an reichsdeutsche Studierende und Schüler ausgegeben werden, die Universtitäten und Schulen im freistaatlichen Land und in Deutschböhmen besuchen. Bei der Ausgabe der Karten haben die Studierenden ihre deutsche Staatsangehörigkeit nachzuweisen.

Platzkarten.

Jur Bequemlichkeit der Reisenden werden vom 1. April 1922 an verkehrswirksame Platzkarten bei folgenden in Dresden Hbf. beginnenden D-Zügen ausgegeben: Richtung Berlin: D 195 (Abf. 8.05), Richtung Leipzig-Altona: D 84 (Abf. 1.55), Richtung Leipzig-Bremen: D 132 (Abf. 10.20), Richtung Leipzig-Hannover: D 144 (Abf. 7.20), Richtung Leipzig-Amsterdam: D 138 (Abf. 7.08), Richtung Leipzig-Frankfurt: D 202 (Abf. 8.14), Richtung Breslau: D 119 (Abf. 8.51). Ferner werden für die in Dresden Hbf. und Chemnitz Hbf. in D-Züge eingeschickten Kurzwagen Platzkarten verkauft, und zwar ab Dresden Hbf.: zu den Kurzwagen Dresden-München der Züge D 110 (Abf. 10.47) und D 116 (Abf. 10.43), Dresden-Würzburg und Dresden-Karlsruhe des Zuges D 116 (Abf. 10.43), ab Chemnitz Hbf.: zu den Kurzwagen Chemnitz-Berlin des Zuges D 76 (Abf. 1.29). Zur Deckung der der Eisenbahnverwaltung durch die Platzkarten entstehenden Unkosten werden für die Platzkarten Gebühren erhoben und zwar 8 Mk. für die 1. Klasse, 4 Mk. für die 2. Klasse und 2 Mk. für die 3. Klasse. Der Verkauf der Karten erfolgt in Dresden Hbf. durch

Fahrkartenausgaben der Bahnhöfe für die Züge Richtung Ost und durch Fahrkartenausgaben der Bahnhöfe für die Züge Richtung Dresden-Neust., in Chemnitz Hbf. durch den Schreibkassier. Die mit dem Verkauf betrauten Fahrkartenausgaben sind durch Schilder Platzkartenverkauf für D-Züge Richtung... kennlich gemacht. Platzkarten werden nur bei Vorlage oder gleichzeitiger Lösung von Fahrkarten ausgegeben. Die Ausgabe beginnt 8 Tage vor dem Reisetage und endet in Dresden Hbf. 8 Stunden vor Abgang der Züge, in Chemnitz Hbf. 2 Stunden vor Abgang der Züge. In den Wagen sind die verkauften Plätze derart gekennzeichnet, daß die Platznummern in den Nummertafeln an den Türen der einzelnen Abteile auf befestigt sind. Die im Voraus bestellten Plätze müssen in Dresden Hbf. bzw. in Chemnitz Hbf. eingenommen werden, andernfalls erlischt der Anspruch auf den bestellten Platz. Abweichend hiervon brauchen bei den ab Dresden Hbf. in Richtung Dresden-Neust. fahrenden D-Zügen die bestellten Plätze erst in Dresden-Neust. besetzt zu werden. Eine Erstattung der Platzgebühr bei Nichtbenutzung des Platzes (auch bei Umtausch der Platzkarten) findet grundsätzlich nicht statt, sofern nicht ein eisenbahnrechtliches Verschulden vorliegt. In diesem Falle wird die Gebühr von der Ausgabebehörde erstattet, wenn die Karte vom Aufsichtsbeamten des Abgangsbahnhofes bescheinigt ist und innerhalb 4 Tagen zurückgegeben wird. Die telegraphische Bestellung von Plätzen ist innerhalb der Verkaufsfristen zulässig, und zwar gegen eine Telegrammgebühr von 10 Mark, wenn die Fassung des Telegramms dem Stationsbeamten überlassen wird. Ein Antrag zur Lösung von Plätzen besteht nicht. Den Reisenden ohne Platzkarten stehen die als frei gekennzeichneten Plätze auch weiterhin zur Verfügung. Tagegen sind von ihnen die als besetzt bezeichneten Plätze für die Platzkarteninhaber freizulassen. Die Besetzung besetzter Plätze durch Unberechtigte wird als bahnpolizeiliche Übertretung bestraft.

Flechtner-Kaffee ist der Beste!

Radiumbad Oberschlema. Morgen auf zum Mastenball! Sächsische Schweiz. Sonnabend

Regimentsstag 133 in Zwickau.

Teilnehmer erbittet zu einer Besprechung am Sonnabend, den 25. März 1922, abend 8 Uhr nach Kaffee Georgi der Einberufener.

Sonntag, den 26. März, vormittag 11 Uhr im Restaurant „Brauerei“

Öffentliche Versammlung

Referent: Herr Worm, Chemnitz, über: **Deutschböhmen als Wirtschaftsmacht**
Im Interesse der Sache ergeht an alle reichsdeutschen Kreise die Bitte, zu erscheinen.
Ortsgruppe des Volksbundes der Deutschen aus dem ehem. West.-Ung. in Aue.

Der Verein Deutschösterreicher von Aue hält Sonntag, 25. März, abend um 7 Uhr in der „Brauerei“ beim Ernst

Suzenohnd oh.

Do müssen sei alle Mitglieder mit ihren Vork. bestimmt kumme, da abts was se sah, ndr käne sinner unner 14... dürfen nei.
Bild auf! Dar Vorstand.

Centralhalle Aue

Freitag, Sonnabend, Sonntag: **Welcker's Pussen-Ensemble** mit neuesten Schlagern.
U. A. Alfred auf Bomben... Posse in 1 Aufzug, Baron Distelfingen und sein Diener... Sketch, sowie die übrigen Schlagernummern.

Tauschermühle. Feiner Ball.

Geschlechtskrankhe!!

Verlangen im eigenen Interesse...
Spezialarzt Dr. med. Dammanns
Berlin W. 8. Potsdamerstraße 123 D.
Geschäftszeiten: 11-4 Uhr, Sonntag 10-12 Uhr.

Militärverein Aue-Zelle.

Morgen, Sonnabend, abend 8 Uhr **außerordentliche Hauptversammlung** in Burg Weßlin.
Beschlussfassung über zeitgemäße Erhöhung der Rassenbeiträge und Vergütungen.
Um zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

Schreibmaschinen, Reparaturen, Büro-Bedarf.

Zöpfe

festigt sauber und gut von beigegebehenen Haaren unter Garantie der Verwertung
Stern & Gauger
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue Weßlinstr. 48, am Weßlinplatz

Empfehle

Manchesterhosen, lang u. kurz, in Militärhosen, grau und schwarz, Eisenbahnerhosen, Blot u. Dreihöhlen, Schlaßeranzüge 180 Mk., Herrenanzüge noch preisw., engl. Militäranzüge à 200 Mk., Sommerüberzieher, Sommerjackets, Normalhemden, Damenhemd, 3 Damenstühle, Stiefel, Damenschuhe Nr. 37, 38, 39, Kinderstühle und vieles mehr bei

Willy Hänel, Aue, Bahnhofstr. 38.

Solas u. Matragen

werb. gut u. billig aufgestellt.
Möbel-Schmidt
Alberstr. 6. Telefon 567.

Bruchtraute

Frauen ohne Operation gebillt werden. Rangl. erprobte Methode. Sprechstunde in Zwickau Hotel Monopol, Bahnhofstr. 62
Mittwoch, den 29. März von 9-11 Uhr.
Spezialarzt Dr. med. Coleman, Berlin W 35.

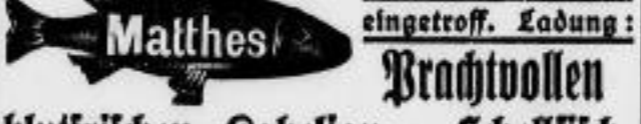
Wohnmöbl. Zimmer.

Wohnmöbl. Zimmer sucht ab 1. April oder sofort.
Wohnm. Angeb. unt. „5.1001“ an das Kurier Tageblatt erbeten.

Frische Tafelmargarine

der Pfund - von Mk. 26.— an frisch eingetroffen.

Hermann Dietrich, Aue, Marktgräßchen.



Empfehle von soeben eingetroff. Ladung: **Brachtvollen blutreichen Kabeljau, Schellfisch, Seelachs, Goldbarsch, grüne Heringe** billigst
Paul Matthes, Fischhandlg.

Sonnabend, zum Wochenmarkt, empfehle frischen Schellfisch und Kabeljau, vieler Fettblatlinge, Apfelsinen, Zitronen, Sellerie, Möhren und Verschied. Metzger, Wodauerstraße 1.

Fahrräder, Hilfsmotore,

Kunst- und Saalmaschinen, Knabenräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen, la Fahrrad- u. Motorbereifungen, Ersatzteile, Emaillierung und Vernickelung.
Ausführung sämtlicher Reparaturen.
vorm. Fahrradhaus „Frisch-auf“, Rob. Morgner, Aue, Oststr. 35.
Dafelbst Anlauf von reparaturbedürft. Fahrrädern.

Heimarbeiter-Verzeichnisse

vorrätig in der

Geschäftsstelle des Auer Tageblattes

Fell-Eintauf

Aue, Ernst-Wapp-Str. 19 (Aue Kurier Tageblatt) Jungbans.

Stadt. Sparkasse löhngig i. Erzg.

Geschäftszeit von 7 bis 12¹/₂ und 2 bis 5 Uhr, nur Mittwoch und Sonnabends nachm. geschlossen
Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3¹/₂%
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren sowie Vermietung von Schließfächern. Teleph. Nr. 47, Amt Aue. Stadtdirektor u. Reichsbankdirektor
Die Sparkasse exp. diert auch brieflich.

Küsell & Co.

Moderna Wohnungseinrichtungen und Dekorationen
Fernapr. 3007 Chemnitz Karola-Str. 2
Eigene Tischler- u. Polsterwerkstätten.

Buttermilch-Seife

Schutzmarke **Holländerin**
ist seit 15 Jahren von unübertrefflicher Güte und hervorragendem Wohlgeruch. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich die **Holländerin** und achte auf die Schutzmarke.

Bestickte Bettwäsche

mod. Muster — kaufen Sie am vorteilhaftesten bei **S. Weissberg, Chemnitz**
Dresdner Str. 68, H.-O. 2 r.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Zukunft

Wied. Reichthum, Gelingen, Charakter wird nach Astrologie (Stemndeutung) berechnet. Geben Sie in 24, Weichsel u. Streben. Nur Geburtdat. u. Geburtst. einreichen. Streng reell u. wissenschaftlich. Viele Danksch. aufzuweisen. Schms, Hannover, Wannenstraße 8.

Honig

West. feinst. garantiert reinen Bienenhonig in Dosen netto 9 Pf. zu 195 Mark.
Schlitzker Schenkamp, Klappenburg 22 (Döbmitz)